

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 142 (1991)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LUCIER, A. A., , HAINES, S. G. (Eds.):

Mechanisms of Forest Response to Acidic Deposition

Berlin—Heidelberg—New York: Springer-Verlag, 1990, 12 Abbildungen, 245 Seiten, kartoniert, DM 98,—
ISBN 3-540-97205-6

Das vorliegende Buch beinhaltet anschliessend an eine Synthese der beiden Herausgeber fünf ausführlich recherchierte Reviews, die unter dem Aspekt saurer atmosphärischer Depositionen auf die folgenden Themen fokussiert sind: (1) Auswaschung von Stoffen aus dem Kronendach (foliage leaching), (2) Mobilisierung bzw. Bioverfügbarkeit von Aluminium und Mangan im Boden, (3) Verwitterung von Mineralien, (4) Bodenmikroorganismen und (5) Prozesse in der Rhizosphäre.

In jedem dieser Kapitel gelingt es den Autoren, den Stand des Wissens zu zeigen, Lücken aufzudecken und möglicherweise zukünftige Forschungsschwergewichte darzulegen. Dazu sind die zahlreichen Hilfen in Form von Literaturzitaten und guten Denkanstössen sehr nützlich.

Es ist nicht einfach, die grosse Komplexität der dargestellten Problemfelder zu erfassen. Beispielsweise lassen im erstgenannten Review (1) sehr viele Einzelresultate der letzten Jahre in ihrer Gesamtheit nur wenige, wissenschaftlich eindeutige Schlüsse zu, da Bäume bei unvorteilhaften Umgebungsbedingungen inner- und zwischenartlich grosse Unterschiede in den Toleranzgrenzen zeigen. Neben der Witterung spielen zahlreiche Standortsfaktoren, von denen einige auch in den anderen Reviews unter den oben genannten spezifischen Gesichtspunkten erörtert werden, eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Trotz aller Unsicherheiten kann heute das Mitwirken saurer atmosphärischer Depositionen beim Auswaschen von Stoffen aus dem Kronendach nicht bestritten werden. Die Frage nach der Relevanz dieser Aussage in bezug auf den Gesundheitszustand eines Baumes muss dagegen dahingehend beantwortet werden, als bis heute der Nachweis eines Zusammenhanges zwischen Auswaschprozessen in der Baumkrone, was zu Nährstoffdefiziten führt, und sichtbaren Schadenssymptomen fehlt. Es wird deshalb im Buch mit Recht zum Teil mehrmals darauf hingewiesen, wie wichtig eine bessere Standardisierung der

angewendeten Methoden wäre, dass die Erfassung der trockenen Deposition für viele Fragestellungen wichtig ist, und dass den organischen Stoffen im Kronendach und im Boden vermehrt Beachtung geschenkt werden müsste. In Zukunft müsse die Forschung gezielt versuchen, mit multiplen Ansätzen (prozessorientierte Kurzzeituntersuchungen im Labor/Gewächshaus, Langzeituntersuchungen im Freiland, parallele interdisziplinäre Arbeiten) weiterzukommen.

In diesem Sinne richtet sich das Buch an Naturwissenschaftler, die sich mit Stoffkreisläufen im Wald beschäftigen. Davon seien die Mikrobiologen nicht ausgeschlossen; ihnen besonders sei der Abschnitt «conclusions and research needs» des Reviews (4) zur Lektüre empfohlen. Es gäbe wirklich noch vieles zu tun . . .!

P. Klöti

TRÖGER, R., HÜBSCH, P.:

Einheimische Grosspilze

109 Tafeln mit 814 Strichzeichnungen
G. Fischer Verlag, Stuttgart, New York,
1990, DM 34,—

Mit diesem übersichtlichen, dichotomen und reich mit Strichzeichnungen illustrierten Bestimmungsschlüssel lassen sich rund 700 Macromyceten (hauptsächlich Agaricales und Boletales, aber auch Porlinge und einige andere Aphylophorales sowie Ascomyceten) unserer Breiten bestimmen. Die Bestimmung beruht auf eindeutigen, ohne Mikroskop feststellbaren Merkmalen. Der auf langjähriger Erfahrung aus Studentenpraktika und -seminarien basierende Schlüssel erlaubt es, bei gewissen schwierigen Arten auf verschiedenen Wegen zum Ziel zu kommen. Am Ziel angelangt, ermöglichen Hinweise auf Abbildungen in führenden Pilzbüchern eine Überprüfung der Bestimmung. Sehr lobenswert sind auch die beiden ausführlichen Verzeichnisse der lateinischen (mit Synonymen) und deutschen Pilznamen.

Obschon in diesem während vielen Jahren «gewachsenen», originellen und preiswerten Werk bei weitem nicht alle «Grosspilze» behandelt sind, ermöglicht es einen ausgezeichneten Einblick in die Arten- und Formenvielfalt der Pilze und dürfte Anfänger, fortgeschrittene und professionelle Mykologen gleichermassen erfreuen. Mit Freude lässt sich die nächste Pilzsaison erwarten!

T. N. Sieber

Waldbiotopkartierung und Waldbiotopbewertung

(Forstl. Versuchs- und Forschungsanst. Baden-Württemberg, Mitt. 153), 1990, 62 Seiten

Bezug durch FVA, Wonnhaldestrasse 4, D-W-7800 Freiburg Br.

Einleitend wird die Methode der Waldbiotopbewertung als flächendeckende Ermittlung des Biotopwertes kurz erläutert. Mit den Kriterien Naturnähe, Vielfalt, Seltenheit und Gefährdung werden alle Waldflächen eines Raumes bewertet, auch solche, die im Sinne des Arten- und Biotopschutzes nicht speziell schutzwürdig sind. Damit verbunden ist auch eine Nachhaltigkeitsprüfung des Biotopwertgefüges als wesentlicher Schritt zur Erweiterung der Forsteinrichtung und als Mittel des forstlichen Erfolgsnachweises.

Anders als die Biotopbewertung der Forstlichen Versuchsanstalt stellt die Waldbiotopkartierung der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg eine selektive Erfassung der hochwertigen Biotopsubstanz des Waldes dar. Damit werden die Leistungen der Wälder als naturnahe Ökosysteme zu wenig erfasst. Es wird dabei nicht berücksichtigt, dass Veränderungen im Wald ungleich langsamer ablaufen als im Landwirtschaftsgebiet, und dass Forst-

wirtschaft im Gegensatz zur Landwirtschaft das Seltene eher erhält als zerstört.

Vorläufig gibt es in Baden-Württemberg flächendeckende Waldbiotopbewertungen in 27 Modellgebieten von jeweils 500 bis 1000 ha Waldfläche. Als Beispiel wird das Gebiet Metzingen—Bad Urach näher vorgestellt, das kaum nennenswerte Flächen mit seltenen oder gefährdeten Biotopen und Arten aufweist. Sein ökologischer Wert ist dennoch hoch, weil seine Wälder durch die bisherige forstliche Bewirtschaftung naturnah geblieben sind.

Die Kriterien Naturnähe und Vielfalt ergeben zusammen den Biotopwert eines Waldbestandes, der in einer neunstufigen Skala dargestellt wird. Dann wird geprüft, wie sich die in den nächsten 10 bis 15 Jahren geplanten Massnahmen auf die Struktur des Biotopwertgefüges positiv oder negativ auswirken. Es zeigt sich, dass auf Einzelflächen Veränderungen durchaus möglich sind, dass die Nachhaltigkeit des Biotopwertes aber gesichert bleibt. Artenschutz-Gesichtspunkte werden ebenfalls berücksichtigt, und für etwa 5% der Waldfläche wird eine reservatähnliche Waldpflege vorgeschlagen.

Die Schrift mit ihren instruktiven Beispielen und aussagekräftigen, farbigen Karten ist eine wertvolle Hilfe für alle, die sich um mehr Naturschutz im Wald bemühen und dies auch dokumentieren wollen.

P. Bachmann

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU — REVUE DES REVUES

Deutschland

JANSSEN, G.:

Nachhaltige Forstwirtschaft — zukunftsweisende Nutzung naturnaher Ökosysteme

Forstarchiv 61 (1990) 6: 219—225

In seinem Festvortrag, gehalten anlässlich der 54. Tagung des Deutschen Forstvereins in Hannover am 9. Oktober 1990, diskutiert Janssen grundsätzliche Überlegungen zu Begriff und Inhalt der «Nachhaltigkeit».

Einleitend wird die Entwicklung des Begriffs Nachhaltigkeit, 1713 erstmals von Hanns Carl von Carlowitz erwähnt, dargestellt. Diese erfolgte parallel zum Niedergang der Wälder. Die allgemeine Annahme des Nachhaltigkeitsprinzips vor rund 200 Jahren war eine Folge der Holznot und muss aus heutiger Sicht als historische Leistung angesehen werden. Mit der Abkehr der am Bedarf orientierten Waldnut-

zung zu einer solchen, die sich an der Leistungsfähigkeit des Waldes ausrichtet, gelang es erstmals in der Menschheitsgeschichte, eine bereits weit vorangeschrittene Waldvernichtung aufzuhalten und in ihr Gegenteil zu kehren.

Die Beurteilung der aktuellen Herausforderungen — im besonderen durch die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe, die Anforderungen an die Sozialleistungen des Waldes und die Immissionsschäden provoziert — veranlasst Janssen zur Feststellung: «Und steht sie (die Forstwirtschaft) nicht letztlich vor einer Situation ähnlich der vor 200 Jahren, nur mit umgekehrten Vorzeichen? Nämlich sich von einer Erwerbswirtschaft in Richtung Bedarfswirtschaft zu entwickeln, zu einer Forstwirtschaft, die durch ihre Beiträge zu Luft und Wasser, zu Natur und Naturschutz und zur Befriedigung des Erholungsbedürfnisses gehetzter Menschen anderen Wirtschaftszweigen das Produzieren ermöglicht?»